

*BIBELWISSENSCHAFT ALS BITTERE PILLE*, so kennzeichnet der Wiener Judaist *Kurt Schubert* den von ihm herausgegebenen Band I: „*Altes Testament*“ der Reihe „*Bibel und zeitgemäßer Glaube*“ (Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag, Klosterneuburg 1965). Auftraggeber ist das kürzlich gegründete Österreichische katholische Bibelwerk. Tatsächlich könnte der aufblühenden katholischen Bibelbewegung nichts Schlimmeres passieren, als daß sie biblizistisch würde. Das schüfe ihr zwar einige Verbindungen zu pietistischen Zirkeln jenseits der Konfessionsgrenze, aber sicher nicht mehr. Die Bibel kann ihre Mission unter Gläubigen und Ungläubigen nur wieder übernehmen, wenn sie in den modernen Erfahrungs- und Denkhorizont hinein erschlossen wird. Das geht. In der modernen Exegese geschieht es schon, wenn auch nur in wissenschaftlicher Form. Gerade deshalb hat sich ja die neue Exegese im traditionsbestimmten kirchlichen Milieu lange Zeit so schwer getan und schlägt ihr auch nach den positiven kirchlichen Stellungnahmen der jüngeren Zeit immer noch offenes Mißtrauen aus Klerus und breiten Laienkreisen entgegen. Sie fordert tatsächlich den Abschied von mancher lieben Denkgewohnheit; sie zwingt zur geistigen Anstrengung. Aber soll der Glaube gesund werden, dann muß man bereit sein, sich von der Bibelwissenschaft „bittere Pillen“ verabreichen zu lassen. Darin hat Schubert recht.

Der Titel „*Altes Testament*“ ist allerdings etwas zu anspruchsvoll. Das Buch ist ein Sammelband und geht auf Vorträge zurück, die in Wien gehalten wurden. Eigentlich werden nur zwei Themenkreise behandelt: die Hexateuchtraditionen und die prophetisch-apokalyptischen Traditionen. Dazwischen steht noch ein Durchblick über das Verhältnis Israels zur kanaänäischen Religion, dahinter eine Erwägung zum Problem der biblischen Theologie. Andere Bereiche, etwa der wichtige Bereich der israelitischen Weisheit, bleiben ausgeklammert. Auch innerhalb der behandelten Bereiche sind die Themen dann etwas zufällig. Aber das hat den Vorteil, daß die Verfasser des Buches — alles Wissenschaftler mit Namen — jeweils zu Themen schreiben, für die sie besonders kompetent sind. Einzelne Kapitel werden so zu weiterführenden Forschungsbeiträgen. Darin liegt ein Wert des Buches, der es von mancher gängigen Bibelvulgargarisation abhebt. Man hätte sich vielleicht nicht einmal scheuen sollen, die bisweilen sehr interessanten Anmerkungen an den Fuß der Seite zu setzen.

Ohne die anderen Beiträge abzuwerten, seien die beiden vom Herausgeber selbst beigezeichneten Kapitel besonders hervorgehoben. „Die Vorgeschichte Israels — Geschichte und Tradition“ faßt in vorbildlicher Weise zusammen, was sich heute vom Standpunkt des Historikers aus zu den Anfängen Israels bis hin zu Exodus und Landnahme sagen läßt. „Das Zeitalter der Apokalyptik“ führt kompetent in die Periode Israels ein, die zwischen den beiden Testamenten liegt und gerade als Voraussetzung der neutestamentlichen Theologie und Botschaft besonderes Interesse beansprucht. Das Kapitel „Prophetismus im Alten Orient“ (Hans Hirsch) weist auf zwar bekannte, aber recht wenig beachtete mesopotamische Parallelen zum prophetischen Phänomen in Israel hin, die nach Erscheinen dieses Buches schon wieder durch neue Zeugnisse aus Mari vermehrt worden sind. Hinter dem Kapitel „Die Gottesvorstellung Altisraels und die kanaänäische Religion“ (Johann Maier) hat der Herausgeber noch einige besänftigende Sätze eingefügt, die offenbar helfen sollen, die Schockwirkung der religionsgeschichtlichen Betrachtung zu mildern. Vielleicht kommen tatsächlich in diesem Sammelband einige Dinge für den ungerüsteten Leser zu abrupt, und vielleicht erscheint zu wenig von dem, was die neuere Bibelwissenschaft nach aller historischen Kritik nun an glaubensweckender Botschaft zu erschließen weiß. Dennoch, es ist gut, daß solche „bittere Pillen“ angeboten werden.

*Norbert Lohfink*